



Antwort des Staatsrats auf einen parlamentarischen Vorstoss

Anfrage Laurent Thévoz und Eric Collomb
Technologiepark Cardinal

QA 3004.12

I. Anfrage

Cardinal, der Technologiepark für Freiburg und die Hauptstadtregion Schweiz?

Die Nutzung des Cardinal-Areals für einen Technologiepark stösst auf allgemeinen Beifall. Und auch die voraussichtliche Zusammenarbeit mit der EPFL, um den Park zur Geltung zu bringen, verdient unsere volle Unterstützung. Diese grosse Gelegenheit für die Entwicklung des Kantons und der Region Freiburg hat aber noch keine territoriale Verankerung. Zu einem Zeitpunkt, da der südliche Kantonsteil zunehmend interessante Beziehungen mit dem Genferseebogen unterhält, pflegt die Region Freiburg immer engere Beziehungen zur Region Bern.

Gleichzeitig entsteht auch auf institutioneller Ebene eine neue Region: Die Hauptstadtregion Schweiz. Die Behörden des Kantons und der Stadt Bern und auch die Bundesbehörden unterstützen die Idee, diese Region, die vom Raumkonzept Schweiz vorgeschlagen wird, ins Leben zu rufen. Freiburg hat sich dem Vorhaben angeschlossen und nimmt an den laufenden Arbeiten teil.

Dies ist der neue regionale Rahmen, in dem künftig eine grosse Zahl von Entwicklungsfragen gestellt werden und auch gestellt werden müssen. Dies gilt insbesondere für alle Fragen, die eine Zusammenarbeit mit den benachbarten öffentlichen Einrichtungen erfordern oder die zu einer kontraproduktiven Konkurrenz führen könnten.

Aufgrund dieses Sachverhalts stellen wir dem Staatsrat folgende Fragen:

1. Welches sind nach Meinung des Staatsrats die Vor- und Nachteile der Hauptstadtregion Schweiz für den Kanton Freiburg?
2. Wie will sich der Staatsrat allgemein an der Errichtung dieser Region beteiligen, die einen (relativ grossen) Teil des Kantons Freiburg einschliesst?
3. Stellt Wäre der künftige Technologiepark für Freiburg nicht eine bedeutende und ausserordentliche Gelegenheit, um einen Beitrag an die Konkurrenzfähigkeit der gesamten Hauptstadtregion zu leisten?
4. Beabsichtigt der Staatsrat, aus dem Technologiepark Cardinal ein Aushängeschild der regionalen Wirtschaftsförderung auch auf Ebene der Hauptstadtregion zu machen?

23. Januar 2012

II. Antwort des Staatsrats

Der Staatsrat hebt wie Grossräte Collomb und Thévoz hervor, dass die Entwicklung eines Technologieparks auf dem Cardinal-Areal auf allgemeine Zustimmung stösst, und kann sich darüber nur freuen.

Die Fragen der Grossräte Thévoz und Collomb in Verbindung mit der Errichtung der Hauptstadtregion Schweiz beantwortet der Staatsrat wie folgt:

1. Welches sind nach Meinung des Staatsrats die Vor- und Nachteile der Hauptstadtregion Schweiz für den Kanton Freiburg?

Bereits bei der Gründung der Hauptstadtregion Schweiz Ende 2010 hat der Staatsrat des Kantons Freiburg sein grundsätzliches Interesse daran bekundet. Der Staatsrat wünscht nämlich, dass der Bund diese Region als Metropolitanregion wie Basel, Zürich und den Genferseebogen anerkennt. Mit der letzten Version des «Raumkonzepts Schweiz» des Bundes aus dem Jahre 2011 hat die Region nun diese Anerkennung erhalten. Der Staatsrat strebt ausserdem nach dem Verschwinden des Espace Mittelland wieder eine engere Partnerschaft zwischen den öffentlichen und privaten Partnern des zentralen Mittellands an. Durch ihre Teilnahme an diesem Projekt will die Freiburger Regierung auch erreichen, dass die Freiburger Interessen auf Bundesebene stärker berücksichtigt werden. Dass dies bereits gelungen ist, zeigt der jüngste Beschluss, die Tätigkeit der Forschungsstation Agroscope Liebefeld-Posieux auf den Standort von Posieux zu konzentrieren.

Durch den Beitritt zur Hauptstadtregion Schweiz hat der Staatsrat ein klares Zeichen dafür gesetzt, dass er einem Konzept der variablen Geometrie zustimmt, denn der Kanton ist auch an anderen Kooperationsprojekten an seiner südlichen und westlichen Grenze interessiert. Der Kanton, der sich zwischen den beiden Ballungsgebieten der Agglomeration Bern und der Genfer Riviera befindet, muss mit beiden Grössen zusammenarbeiten und kann sich nicht nur einem Nachbarn zuwenden. Der Staatsrat hat ausserdem betont, dass zwischen dem Ausbau der Zusammenarbeit und der Vertretung der kantonalen Interessen – der Entwicklung eines starken Kantonszentrums und der Positionierung auf nationaler und internationaler Ebene – ein ausgeglichenes Mass gefunden werden muss.

2. Wie will sich der Staatsrat allgemein an der Errichtung dieser Region beteiligen, die einen (relativ grossen) Teil des Kantons Freiburg einschliesst?

Am 2. Dezember 2010 wurde der Verein Hauptstadtregion Schweiz von fünf Kantonen (BE, SO, FR, NE und VS) und rund zwanzig Gemeinden und Regionalverbänden gegründet. Mit gemeinsamen Projekten in den Bereichen Verkehr, Wirtschaft, Gesundheit, Bildung und Hauptstadtfunction will der Verein dazu beitragen, dass die Hauptstadtregion Schweiz ihre Zusammengehörigkeit stärkt, das wirtschaftliche Profil schärft und sich dank seinem Netzwerk auf Bundesebene besser verankert. Der Kanton Freiburg ist ein aktives Mitglied des Vereins und nimmt als Partner oder als Beobachter an praktisch allen Projekten teil. Der Kanton hat auch die entsprechenden Freiburger Regionen, Städte und Gemeinden für das Projekt der Hauptstadtregion Schweiz sensibilisiert. Zurzeit sind die Regionen Broye und See, die Agglomeration Freiburg sowie die Städte Freiburg, Murten und Estavayer-le-Lac dem Verein beigetreten und nehmen an verschiedenen Projekten teil. Die Region Sense und die Region Saane (die sich zurzeit organisiert) sehen ebenfalls vor, dem Verein beizutreten. Auf regionaler Ebene gehört Freiburg zu den bestvertretenen Kantonen. Auf

diese Weise kann gewährleistet werden, dass die vorgeschlagenen Kooperationsprojekte mit den örtlichen Gegebenheiten übereinstimmen.

3. Wäre der künftige Technologiepark für Freiburg nicht eine bedeutende und ausserordentliche Gelegenheit, um einen Beitrag an die die Konkurrenzfähigkeit der gesamten Hauptstadregion zu leisten?

Es ist offensichtlich, dass der Technologiepark, wenn er erfolgreich ist und innovative und herausragende Projekte hervorbringt, automatisch einen Beitrag an die Wettbewerbsfähigkeit der Hauptstadregion Schweiz leisten wird. Der Staatsrat ist jedoch der Ansicht, dass es vor allen von der Qualität der dort entwickelten Projekten abhängt, ob dieser Park zu einem strategisch wichtigen Element wird und die Wettbewerbsfähigkeit der Region stärkt. Anders formuliert, wird seine Definition als wichtiges Element der Hauptstadregion Schweiz nicht garantieren, dass qualitativ hochstehende Projekte im Park Einzug finden.

4. Beabsichtigt der Staatsrat, aus dem Technologiepark Cardinal ein Aushängeschild der regionalen Wirtschaftsförderung auch auf Ebene der Hauptstadregion zu machen?

Der Staatsrat hat sich zum vorrangigen Ziel gesetzt, auf dem Cardinal-Areal ein Projekt mit einem starken Image zu realisieren, das Freiburg auf nationaler und internationaler Ebene positioniert. Bestimmte Aspekte können den Interessen der Hauptstadregion Schweiz dienen, doch der Auftrag des Parks kann nicht allein anhand seiner Rolle innerhalb dieser Institution definiert werden.

Der Technologiepark auf dem Cardinal-Areal soll Startups aus akademischen Kreisen Platz bieten. Auf besonderen Gebieten ist nicht auszuschliessen, dass der Innovationspark Cardinal für Start-ups aus der gesamten Hauptstadregion Schweiz attraktiv ist. Er wird also auch für Start-ups aus anderen Kantonen offen stehen.

Andererseits soll der Standort auf dem Cardinal-Areal aufgrund seiner Eigenschaft als «CO₂-neutraler» Park eine nationale, wenn nicht gar internationale Rolle spielen. Ob die Hauptstadregion Schweiz jedoch daran interessiert wäre, die Position des Kantons Freiburg auf diesem aktuellen Gebiet zu übernehmen, kann noch nicht vorhergesagt werden. In Verbindung mit dem neuen Forschungs- und Innovationsförderungsgesetz (FIG; SR 420.1) und dem künftigen nationalen Innovationspark könnte dagegen die Unterstützung der Hauptstadregion Schweiz wie auch der gesamten Westschweiz entscheidend sein, um das Projekt auf dem Cardinal-Areal auf nationaler Ebene zu positionieren.

In anderen Bereichen wie etwa den «Lebensmitteltechnologien» können offensichtliche Synergien genutzt werden. Gerade bei den Lebensmitteltechnologien werden denn auch die nationalen Kompetenzen, die zuvor auf die beiden Kantone verteilt waren, in Freiburg zusammengelegt. Bei dieser Dynamik spielt aber nicht der Standort auf dem Cardinal-Areal eine tragende Rolle, sondern der Standort von Grangeneuve, auf den sich diese Dynamik konzentriert. Das Cardinal-Areal hat ein besonderes historisches Interesse: Er ist das erste Beispiel von industrieller Ökologie, da ein Brauerei-Nebenprodukt, das Bierhefe, genutzt wurde, um den Brotaufstrich „Parfait“ zu produzieren.

In bestimmten Clustern, wie etwa der IT, und insbesondere im E-Government und in der Informatiksicherheit, die in der Hochschule für Technik und Architektur über ein starkes

Kompetenzzentrum verfügen, bieten noch weitere Möglichkeiten für Synergien. Damit diese Synergien genutzt werden können, braucht es jedoch grundsätzlich keinen Technologiepark.

Die Positionierung des Technologieparks auf dem Cardinal-Areal innerhalb der Hauptstadtregion Schweiz muss unter verschiedenen Blickwinkeln analysiert werden. Die wichtigsten Projekte der Hauptstadtregion werden zurzeit festgelegt. Der Staatsrat ist sich der Problematik bewusst und wird das Projekt auf dem Cardinal-Areal auf angemessene Weise einbringen. . Die strategischen Leitlinien dieses Projekts können jedoch nicht im Hinblick auf dieses Ziel definiert werden.

28. Februar 2012